

Verbleibstudie und Kompetenzanalyse Berufsbildung Bekleidungsgestaltung Zusammenfassung der Resultate zur Berufsentwicklung, Kompetenzanalyse und Ehemaligenbefragung August

Executive Summary

Im Rahmen des Forschungsprojekts «Verbleibstudie und Kompetenzanalyse Berufsbildung Bekleidungsgestalter*innen» umfasst dieser erste Bericht drei Teile, die unterschiedliche Aspekte der beruflichen Grundbildung als Bekleidungsgestalter*in und Bekleidungsnäher*in untersuchen.

Einordnung der Ausbildung

Der erste Teil dieses Berichts untersucht die Entwicklung der beruflichen Grundbildung als Bekleidungsgestalter*innen, Bekleidungsnäher*innen sowie potenziell verwandter Berufe. Dafür wird die **rechtliche Entwicklung** und **Entwicklung der Abschlusszahlen** der Berufe zwischen 1930 und 2020 aufgezeigt.

Dabei kann auch analysiert werden, wie sich die Abschlusszahlen in den letzten knapp 100 Jahren entwickelt haben und wie die Zusammenlegung der beruflichen Grundbildungsprofile diese beeinflusst haben.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Berufe «Bekleidungsgestalter*in» und «Bekleidungsnäher*in» früher bedeutend differenzierter waren. Allerdings war das Berufsfeld auch in der Vergangenheit hauptsächlich durch die Abschlüsse als Damenschneider*innen geprägt. Aufgrund des Bedeutungsverlusts anderer Berufe, wie zum Beispiel der Wäscheschneider*in, war eine Zusammenfassung der einzelnen Berufe sinnvoll.

Eine ähnliche Entwicklung der Zusammenlegung von kleineren Berufen ist auch für viele der verwandten Berufe zu beobachten. Dies trifft insbesondere auf die Berufe der Textilindustrie, der Lederherstellung und -verarbeitung und der Reinigung und Pflege zu. In der Bekleidungsindustrie gibt es seit 2003 gar keine Berufe mehr. Eine Ausnahme sind die verwandten Berufe im Bekleidungsgewerbe. Dieses Berufsfeld bietet noch heute berufliche Grundbildungen für vier verwandte EFZ und ein verwandtes EBA, wobei jedoch in allen diesen Berufen weniger als 50 Abschlüssen pro Jahr gemacht werden.

Kompetenzanalyse

Der zweite Teil dieses Berichts untersucht die **Distanz** zwischen dem Rahmenlehrplan für Bekleidungsgestalter*innen und anderen beruflichen Grundbildungen in Bezug auf die **enthaltenen Handlungskompetenzen**.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Distanz am kleinsten ist zu «Fachmann/-Frau Leder und Textil EFZ», gefolgt von «Industriepolster*in EFZ», «Gewebegealter*in EFZ», «Wohntextilgestalter*in EFZ». Darauf folgen die Berufe «Theatermaler*in EFZ», «Keramiker*in EFZ», «Anlagen- und Apparatebauer*in EFZ» und «Polydesigner*in 3D EFZ». Dabei können Distanzen gross sein weil eine Handlungskompetenz ein sehr unterschiedliches Gewicht hat oder weil sich Handlungskompetenzen kaum überschneiden.

Für bildungspolitische Schlussfolgerungen und für die Weiterentwicklung von Curricula bedeutet dies, dass unterschiedliche Anpassungen deutlich unterschiedliche Konsequenzen im Hinblick auf die Distanz zu wichtigen Nachbar-Berufen haben können. Während man mit einer eventuell geplanten Anpassung die Distanz zu einem Nachbarn verringert, könnte sich als unerwünschte Nebenwirkung die Distanz zu einem anderen Nachbarn vergrössern. So könnte beispielsweise, wenn eine Annäherung zum «Textiltechnologe/in EFZ» ein Ziel wäre, dies erreicht werden, wenn „Textilherstellung“ ein stärkeres und „Textilverarbeitung/Nähen“ ein geringeres Gewicht beim «Bekleidungsgestalter/in EFZ» bekäme.

Dies würde aber bedeuten, dass sich ein so veränderter «Bekleidungsgestalter/in EFZ» weiter weg bewegen würde vom bisherigen Nachbar-Beruf «Fachmann/frau Leder und Textil EFZ», da beim «Fachmann/frau Leder und Textil EFZ» das Einzel-Skill „Textilherstellung“ sowieso schon ein geringeres Gewicht hat als beim «Bekleidungsgestalter/in EFZ»; wenn man beim «Bekleidungsgestalter/in EFZ» also „Textilherstellung“ noch

mehr stärkt, dann wird die Distanz an der Stelle grösser. Ob und welche Annäherungen oder Abstände zwischen Berufen angestrebt werden sollten, kann allerdings mithilfe der hier vorgestellten Analysen nicht entschieden werden. Solche Fragen müssen vielmehr vor dem Hintergrund branchenspezifischer und allgemeiner unternehmerischer Einschätzungen beantwortet werden.

Aus dem Vergleich der Abweichungen lassen sich also Anhaltspunkte finden, wie sich die Positionierung des Berufes verändern wird in Abhängigkeit von eventuell geplanten Anpassungen in den Schwerpunkten des Curriculums. Welche Entwicklungsrichtungen dabei angestrebt werden sollten, kann hingegen nur vor dem Hintergrund umfassenden branchenspezifischen Wissens und allgemeiner unternehmerischer Einschätzungen hinsichtlich der Entwicklung von Produkt- und Arbeitsmärkten eingeschätzt werden.

Ehemaligenbefragung

Der dritte Teil des Berichts analysiert die Ergebnisse einer Befragung von ungefähr 800 Ehemaligen, welche 2020 durchgeführt wurde. Erste Ergebnisse zu **Bildungsverläufen** zeigen, dass 61% der Ehemaligen seit der Berufslehre eine weitere formale Ausbildung abgeschlossen haben oder sich momentan in einer solchen befinden. Neben zusätzlichen Ausbildungen auf der Sekundarstufe II, spielt die höhere Berufsbildung – mit Berufsprüfungen und höheren Fachprüfungen (14%), höheren Fachschulen (21%) und Fachhochschulen (13%) – die wichtigste Rolle. Die spezifischen Abschlüsse sind erstaunlich divers. Dies gilt auch für die nichtformalen Weiterbildungen, welche 30% der Ehemaligen seit der Berufslehre bereits abgeschlossen oder begonnen haben.

Zudem konnten Informationen bezüglich **Arbeitsmarktsituation** der Ehemaligen erhoben werden. Dabei zeigt sich, dass die Situation der Ehemaligen auf dem Arbeitsmarkt in etwa derjenigen des Bevölkerungsdurchschnitts entspricht. Den grössten Anteil an Ehemaligen findet sich in den Produktionsberufen wie zum Beispiel Schneider*innen und Näher*innen (41%). Ebenfalls wichtig sind die künstlerischen Berufe wie beispielsweise Designer*innen und Modeschöpfer*innen (17%). Zudem sind auch Berufe der Gesundheit, Lehre, Kultur und Wissenschaft von Relevanz, zum Beispiel Primarlehrer*innen und Sozialarbeiter*innen (15%). Ehemalige sind häufiger in technischen Berufen (z.B. als Textiltechniker*innen) tätig, wenn sie eine höhere Berufsbildung abgeschlossen haben. Ehemalige mit einer formalen Ausbildung an einer Fachhochschule, pädagogischen Hochschule oder universitären Hochschule sind öfters in den künstlerischen Berufen oder Berufen der Gesundheit, Lehre, Kultur und Wissenschaft tätig.

Die Ergebnisse zeigen zudem, dass die Ehemaligen die Berufslehre insgesamt als mittelgute bis gute **Grundlage** beurteilen. Ehemalige in Produktionsberufen, technischen Berufen und künstlerischen Berufen erachten die Berufslehre als gute Grundlage für die aktuelle Tätigkeit und Karriere. Ehemalige mit einem stärkeren Berufswechsel sind diesbezüglich weniger überzeugt, erachten die Berufslehre aber insgesamt auch als relativ gute Grundlage, vergleichbar mit den Ehemaligen in einem ähnlichen Beruf.

Die Beurteilung der Berufslehre unterscheidet sich kaum nach der höchsten Ausbildung der Ehemaligen.

Zudem erlaubt die Befragung eine Analyse der Aktualität der in den Bildungsplänen für die beruflichen Grundbildungen zur Bekleidungsgestalter*in und Bekleidungsneider*in enthaltenen **Handlungskompetenzen** (IBBG, 2013a, 2013b). Die relevantesten Handlungskompetenzen sind dabei das Einrichten des Arbeitsplatzes und das Vorbereiten von Arbeiten, das Herstellen von Bekleidungsstücken und Kontrolle der Qualität und die Analyse und Dokumentation von individuellen Kundenwünschen. Am wenigsten relevant sind die Integration eines eigenen Modelles in einen Kollektionsrahmen. Diese Einschätzungen unterscheiden sich relativ wenig nach höchster abgeschlossener Ausbildung. Allerdings sind die Handlungskompetenzen relevant für Ehemalige in einem Produktionsberuf, in einem technischen Beruf oder in einem künstlerischen Beruf. Für Ehemalige, welche in einem anderen Beruf tätig sind, sind die untersuchten Handlungskompetenzen nur von mittlerer Relevanz. Im Vergleich zu den Einschätzungen zu den Handlungskompetenzen unterscheiden sich die Einschätzung zur Relevanz der Soft Skills relativ wenig zwischen verschiedenen Gruppen von Ehemaligen. Sie werden von allen Ehemaligen als relevant bis sehr relevant eingestuft, unabhängig vom höchsten Bildungsabschluss oder Beruf.

Die Ehemaligen wurden zudem gefragt, ob es **Situationen oder Technologien im Zusammenhang mit der Digitalisierung** gibt, welche in der Berufslehre stärker berücksichtigt werden sollten. 36% der Ehemaligen erkennen solche Lücken. Dieser Anteil ist besonders hoch für Ehemalige mit einem Hochschulabschluss oder mit einem technischen Beruf. Die mit Abstand wichtigste Technologie, die gemäss den Ehemaligen in der Berufslehre zu wenig berücksichtigt wurde, ist Computer-Aided Design (CAD).

Die Ehemaligenbefragung zeigt zudem, dass es verschiedene Strategien gibt, um eine **Koppelung** der Ausbildung mit den Akteuren der Arbeitswelt herzustellen. Dies erlaubt eine Analyse, ob die Organisation von Berufslehren in Schulen, Lehrwerkstätten und Lehrateliers zielführend ist. Die Ergebnisse zeigen, dass die Bearbeitung von Aufträgen für reale Kunden wichtig ist. Diese Aufträge erhöhen die Zufriedenheit mit der Berufslehre, vermitteln mehr Kompetenzen und verbessern den Arbeitsmarktstatus.

Reale Aufträge sind in kommerziell ausgerichteten Lehrbetrieben häufiger der Fall. Die kommerzielle Ausrichtung ist aber nicht Voraussetzung. Vielmehr deuten die Indikatoren darauf hin, dass der Anteil realer Kundenaufträge die entscheidende Grösse zu sein scheint und dass diese auch nicht mit einem Praktikum wettgemacht werden können.